



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

488 (18.10.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152394](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152394)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zelle 30 Pfg. Reklame-Zelle 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 541, Redaktion 577, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 488. Mannheim, Freitag, 18. Oktober 1912. (Abendblatt.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Vor den Schlachten.

K.K. Konstantinopel, 15. Okt.

Das Theater des bevorstehenden Balkankrieges ist langgestreckt und nur in seinem Westen in der Form begrenzt. Es ist ein Bergland, das nur in Thracien, also an der türkisch-bulgarischen Grenze, wo starke Heeresabteilungen in der Versammlung begriffen sind, von einer Ebene unterbrochen wird. Die Flüsse durchströmen das Gebiet in der Richtung von Nordwest nach Südost. Im Osten und Westen wird der Kriegsschauplatz von Meeren, im Norden vom schwer passierbaren Balkan, im Süden von gleichfalls im Winter schwer zu überschreitenden Gebirgszügen begrenzt.

Die Türken haben ihren Segnern den Vorteil der inneren Linie voraus. Während sich die Serben mit den Bulgaren ohne Schwierigkeiten vereinigen können, bleiben die Griechen und die Montenegroer auf sich selbst angewiesen.

Auf türkischer Seite stehen die Befestigungen Adrianopels den Weg nach Konstantinopel, dem Stützpunkt des Hauptquartiers und Zentrenpunkt der Mobilmachung.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Bulgaren, denen der Angriff obliegen wird, gegen Festungswerke antreten werden. Ihnen muß eher darum zu tun sein, die Vereinigung mit den Serben und später mit den aus dem Süden vorrückenden Griechen anzustreben.

Die Türken haben, wie verlautet, außer der auf Konstantinopel—Adrianopel basierenden Ostarmee eine Südarmee gegen die Griechen aufgestellt. Sie werden die Vereinigung ihrer Gegner zu verhindern und diese einzeln zu schlagen versuchen müssen. Aus diesen Gründen erhellt, daß die erste entscheidende Schlacht im westlichen Thracien auf der Ebene stattfinden und von ihrem Ausgang ein gut Teil des gesamten Feldzuges abhängen wird.

Die Kämpfe der Serben im Sandtschal Nowibazar, die der Montenegroer um Skutari und die der Griechen im rauen Epirus spielen geringere Rollen. Größere Truppenmassen können dort nicht zur Entfaltung gelangen, und im Winter sind Truppenunterkunft und Verpflegung für starke Verbände kaum wegen Mangel an Ortschaften und Verbindungen zu schaffen. Erst wenn die Montenegroer und Griechen sich mit dem serbisch-bulgarischen Heere, etwa nördlich und östlich von Monastir vereinigen könnten, gewannen diese beiden Gegner größere Bedeutung.

Wichtig hängt für die Türken ungemein viel von der ersten großen Schlacht gegen Bulgarien ab. Gelingt es ihnen, in Thracien siegreich vorzudringen, die Bulgaren zurückzuwerfen, so brauchen sie auf dem westlichen Kriegsschauplatz sich nur ihrer Gegner zu erwehren und das Gelände zu behaupten. Für die Türkei ist der Seeweg nach Warna und Burgas von Bedeutung. Unter dem Schutze der Kriegesflotte kann eine Landung ostatischer Truppen, die sonst kaum rechtzeitig den Kriegsschauplatz betreten könnten, von Erfolg begleitet sein. Der Marsch von Burgas in den Rücken der bulgarischen Armee kann deren gesamten Verbindungen vernichten. Die Heranziehung türkischer Truppen aus Syrien, Palästina und Arabien ist der griechischen Flotte wegen nicht möglich, es sei denn, die Türken schlagen diese.

Bei der ersten Schlacht wird die Ueberlegenheit an Zahl entscheidend mitwirken. Da wir aber weder die gegenwärtige Stärke der Bulgaren, noch die der Türken kennen, läßt sich das Schicksal der kriegführenden Balkanvölker überhaupt nicht voraussetzen.

Oesterreich-Ungarn und die Sandtschalfrage

Wien, 17. Oktober.

In der Presse ist vielfach die Anschauung verbreitet, daß Oesterreich-Ungarn sofort militärisch intervenieren werde, falls die kriegerischen Operationen auf den Sandtschal Nowibazar ausgedehnt würden, da es ein bestimmtes Interesse daran habe, daß der Sandtschal von keiner anderen Seite besetzt werde. — Diese Auffassung ist unrichtig. Die Montenegroer sind bereits in den Sandtschal eingedrungen, ohne daß Oesterreich-Ungarn es für nötig befunden hätte, einzugreifen, andererseits erschöpfen sich aber auch die Existenzinteressen Oesterreich-Ungarns keinesfalls in der Befestigung der Verhältnisse im Sandtschal.

Die Interessendebatte Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan reicht weiter als auf den Sandtschal, denn selbst wenn die Monarchie in seinem Besitze wäre, könnte sie nicht dalden, daß durch die Vereinnahmung dieser Provinz mit dem Königreiche Serbien ihr der Weg nach dem Westlichen Meer verlegt werde. Selbstverständlich trachtet Oesterreich-Ungarn gar nicht nach dem Besitze des Sandtschals oder Altserbiens, allein ebenso bestimmt muß es darauf beharren, daß diese Landstriche nicht von einer anderen Macht okkupiert werden. Ob und wann für sie sich die Notwendigkeit eines Eingreifens in dieser Beziehung ergeben wird, das hängt von der weiteren Entwicklung der Dinge ab, allein mit der Möglichkeit einer solchen Intervention muß gerechnet werden, wenn die Monarchie auf ihre legitime Stellung auf der Balkanhalbinsel nicht von vornherein Verzicht leisten will. In der Delegation stimmten auch die Wortführer in dieser Beziehung bis auf zwei Ausnahmen vollständig überein. Anderer Meinung waren nur der Führer der Tschechen, Dr. Kramarsch, und der Sprecher der Sozialdemokraten, Dr. Ellenbogen. Beide forderten von der Regierung, daß sie sich auf den Standpunkt der absoluten Nichtintervention stelle. Bekanntlich will man das auch seitens der russischen Aktionspartei, der Panlawaken, Oesterreich-Ungarn zur Pflicht machen. Daß Dr. Kramarsch mit dieser Forderung eines Sinnes ist, mag begreiflich erscheinen, steht doch der genannte tschechische Führer in intimen Beziehungen zu der panlawakischen Bewegung. Daß aber der Sprecher der Sozialdemokraten in dieselbe Forderung eintreten sollte, ist nicht der Willkür, sondern der Überzeugung, daß die sozialdemokratische Opposition um jeden Preis ist und wie die Sozialdemokratie durch diese Politik die Geschäfte gerade jener Elemente fördert, die sie sonst zu bekämpfen vorgibt.

Die Mächte und der Konflikt.

Wien, 18. Oktober.

Die Neue Freie Presse veröffentlicht interessante Mitteilungen ihres Pariser Korrespondenten, denen wir folgendes entnehmen:
Im gegenwärtigen Augenblick kann von Eingriffen der Mächte in die Beziehungen der kriegführenden Staaten selbst keine Rede sein. Nachdem die ersten Schlachten geschlagen sind, werden sich nach dem Erfolg richten, wollen die Mächte eintreten. Die Haltung des Sekretärs Rußlands unterstützt die Bestrebungen der französischen Regierung, welche zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in ehrliefer Weise vermittelt, aber die Haltung der russischen Presse erschwert das Werk der Diplomatie. Solonow wird von der russischen nationalistischen Presse heftig angegriffen, weil er einer Verständigung mit Oesterreich zugestimmt hat. Rußland werde nicht erlauben können, daß den slavischen Völkern im Falle eines Sieges die Frucht desselben entzogen werde.
Das Ministerium Poincaré ist einig mit der offiziellen russischen Politik in der Ansicht, daß die Balkanstaaten selbst erklärt haben, keine territorialen Vergrößerungen anzustreben. Aber im Falle eines Sieges der slavischen Völker könnte in den Balkanstaaten diese Erklärung leicht vergessen werden. Wie wird die Situation sein, wenn die Balkanstaaten siegreich sein sollten? Diese Eventualität wurde in den letzten Tagen hier und in allen Staatskanzleien zunächst ins Auge gefaßt. Und falls die Türkei siegreich sein sollte? Was dann geschehen wird, kann in diesem Moment nicht vorausgesetzt werden. Man muß nur mit der gegenwärtigen Situation rechnen, und da kann auf Grund authentischer Informationen gesagt werden, daß vor entscheidenden Ergebnissen auf dem Kriegsschauplatz keine Intervention der Mächte eintreten wird. Alles, was jetzt geschieht, hat den Zweck, eine künftige Aktion der Diplomatie vorzubereiten.

Der Zweck der deutschen und französischen Politik, den Frieden Europas zu erhalten, wird durch die bisherigen Verhandlungen der Diplomatie gefördert. Man kann heute nicht sagen, was in Wochen oder in Monaten geschehen wird. Hier wird entschieden bemerkt, daß Poincaré im gegenwärtigen Stadium der Ereignisse daran reiflich bedacht hat, zwischen die beiden Armeen eine so komplizierte Sache zu werfen, wie es eine Konferenz ist. Er hat Mitte September davon gehandelt, die auftauchenden Schwierigkeiten zwischen den Balkanstaaten vielleicht durch eine Konferenz der europäischen Mächte unter Aufsicht der Balkanstaaten zu beseitigen. Man geht hier doch nicht so weit, zu behaupten, daß eine Konferenz den Ausbruch der Feindschaft hätte verhindern können. An eine Konferenz während des Krieges hat Poincaré nicht gedacht.

Die Konferenzidee

Die Mächte bemühen sich schon jetzt, die Rolle zu definieren, die jeder einzelne Staat zu spielen haben werde. Wenn einmal Entscheidungen auf dem Kriegsschauplatz vorliegen werden, dann wollen sie auf die Abklärung des Krieges und auf die Ausschließung internationaler Komplikationen hinwirken. Dann wird die Idee einer Konferenz vielleicht wieder aufleben. Das ist möglich, sogar wahrscheinlich, aber keinesfalls gewiß. In jedem Falle, schreibt heute das offiziöse „Le Journal“, möge es zu einer Konferenz später kommen oder möge die Konferenz unterbleiben, schon heute müssen die eventuellen Lösungen vorbereitet werden, wenn gefährliche Spannungen vermieden werden sollen.

Erneuerung des Dreibundes.

Berlin, 18. Okt. (Von uns. Berl. Bur.)

Aus Paris wird gemeldet: Das „Journal de débats“ glaubt zu wissen, daß die von König Viktor Emanuel an den Senior der italienischen Diplomaten, Alcide De Gasperi, ergangene Einladung zu einer wichtigen Unterredung mit der beabsichtigten Erneuerung des Dreibundes zusammenhängt. Der König legt auf De Gasperis Meinung einen ganz besonderen Wert.

Die Schädigung der deutschen Industrie.

Leipzig, 17. Okt. Infolge der Balkanwirren gehen die Bestellungen auf mechanische Musikwerke, soweit bessere Instrumente in Frage kommen, langsam ein. Die Bedarfsartikel sind weniger davon betroffen. Die Pianofortfabrikation ist vom Balkankrieg direkt weniger in Mitleidenschaft gezogen, da der Absatz nach dort wegen der mäßigen Zahlungsvorgänge schon immer eingeschränkt blieb. Dagegen macht sich, wie die „Post“ sagt, von unterrichteter Seite hört, der Einfluß der Balkanwirren bereits im Absatz am deutschen Markt sehr fühlbar. Eine nicht unerhebliche Absatzminderung hat der deutsche Musikalienverlag zu beklagen, da die Balkanstaaten keinen eigentlichen Musikverlag haben und daher auf den Bezug von Deutschland angewiesen sind. Die nicht unterdrückliche Aus-

fuhr von deutschen Musikalien nach den Balkanländern würde also bei längerer Dauer der Kriegswirren wegen des Aufhörens der Konjunktur stark unterbrochen werden.

Der Widerhall in der mohammedanischen Welt.

London, 17. Okt. Die gesamte islamitische Welt, insbesondere die mohammedanische Bevölkerung Indiens, ist in diesem Augenblicke in lebhafter Sorge um die Türkei und zeigt hartes Mitgefühl. Von Beirut aus werden Telegramme an die mohammedanische Bevölkerung in Indien, Persien und Rußland geschickt, in denen in begeisterten Worten zu Kundgebungen für die Türkei aufgefordert wird. Von Syrien gehen 50 000 Mann nach dem Kriegsschauplatz ab, außerdem melden sich die Freiwilligen zu Tausenden. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß die Teilnahme der indischen Mohammedaner an den Ereignissen auf dem Balkan eine sehr große ist. In Kurichä kam es zu großen Kundgebungen für den Krieg und für die Türkei. Ein neunähriges Mädchen gab als erste einen goldenen Ring für die Sammlung für den Roten Halbmond. Viele mohammedanische Dames folgten ihrem Beispiele und gaben ihren ganzen Juwelienschmuck für den Roten Halbmond her. Eine tiefe Beunruhigung scheint sich bei den Moslems zu bemächtigen. Arabische Mächte durchsuchen die Sindhprovinz und predigen die geistliche Oberhoheit des Emir von Afghanistan über die mohammedanischen Völker der Erde.

Britische Hilfe für Griechenland.

Paris, 18. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Aeneas sind gestern 800 britische Militärsoldaten unter Führung ihrer Offiziere an Bord des griechischen Dampfers „Vino“ nach dem Morea abgegangen. Die britische Regierung sei außerhande gewesen, sie zurückzuhalten. Die Anwesenheiten dauern fort. In Aeneas haben sich 1000 Militärsoldaten auf dem Dampfer „Azia“ eingeschifft.

Ein Manifest des Königs von Bulgarien.

Sofia, 18. Okt. Der König erließ folgendes Manifest an die Nation:

Bulgaren!
Im Laufe meiner 25jährigen Regierung habe ich stets in friedlicher Kulturarbeit den Fortschritt, das Glück und den Ruhm Bulgariens erstrebt, nur nach dieser Richtung habe ich die bulgarische Nation beständig sich entwickeln lassen wollen. Aber die Vorsehung entschied anders. Es ist der Augenblick gekommen, wo die bulgarische Rasse berufen ist, auf die Wohlthaten des Friedens zu verzichten und die Hilfe der Waffen anzunehmen zur Verwirklichung des großen Problems. Jenseits des Nils- und Rhodopengebietes waren unsere Blutsbrüder und Religionsgenossen bis heute 30 Jahre nach unserer Befreiung nicht so glücklich, ein erträgliches menschliches Dasein zu erlangen. Der Sauser von Millionen von Christen mußte unsere Herzen erschüttern und die Herzen ihrer Stammes- und Religionsgenossen die wir unsere Freiheit und unser friedliches Leben der großen christlichen Befreiung verdanken, und die bulgarische Nation hat sich der prophetischen Worte des Bar-Befreiers erinnert. Das heilige Werk muß zu Ende geführt werden. Unsere Friedensliebe ist erschöpft. Um der christlichen Bevölkerung in der Türkei zu helfen, bleibt uns kein anderes Mittel übrig, als uns zu den Waffen zu wenden. Wir sehen, daß dies das einzige Mittel ist, womit wir ihnen den Schutz des Lebens und des Eigentums sichern können. Die Anarchie in den türkischen Provinzen hat selbst unser nationales Leben bedroht. Nach den Massacres in Jitip
Bessere Telegramme siehe Seite 3.



Übersichtskarte des westlichen Balkan.

Feuilleton.

Beim alten Fröh.

Von Erica Graue-Börcher.
Berlin, Okt. 1912.

Nach den Schilderungen der politischen Blätter hat Deutschlands Lage zur Zeit viele Ähnlichkeit mit den politischen Konstellationen, denen Friedrich der Große vor Beginn des siebenjährigen Krieges gegenüberstand. Neben zahlreichen andern Enten liest man momentan fast nichts als von den Enten, welche die Mächte um uns herum in dem Bündnis unter sich schließen: Deutschland einzutreten, es schließlich nur noch als geographischen Begriff ansehen zu können. Auch das junge Preußen sah damals als Ruh eingeleitet zwischen lauter Mächten. Und der Hofcharakter in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts brachte es mit sich, daß es gerade lauter Frauen waren, die dem jungen Preußenkönig politisch das Leben lehren machten: auf Oesterreichs Thron sah die Königin Maria Theresia in Rußland herrschte die zähe Katharina, und in Frankreich stand hinter dem alternden König Ludwig XV. die intrigante Madame de Pompadour. Und doch ließ sich der Preußenkönig nicht einschüchtern. Neben der Vergabung als hervorragender Strateg verließ das Geschick ihm die ebenbürtige Gabe: sich mit seiner Intelligenz durchzusetzen. Auszuhalten, durchzuhalten. Es ist etwas Besonderndwertes, was für ein seiner Kopf auch dieser ausgezeichnete Heerführer war. Eine Doppellehre. Eine künstlerisch fein empfindende Natur, die in den musikalischen Soirées im Saal von Sanssouci, und in den Diskursen mit dem geistreichen Voltaire ebenso den Anforderungen gerecht wurde, wie dem Mut und der kaltblütigen Uebersticht im

Schlachtengewimmel. So ist es verständlich, daß der König sich in den Kriegsjahren ein wunderbar stimmungsvolles Sommerloca (Sani) nach den barten Kampagnen machte auch sein zweites Jahr zu seinem Recht kommen, zu einer Stätte ohne Sorgen, zu seinem sans-souci. Eine Vase ist es auch heute noch, dieses Schloß Sanssouci im Park bei Potsdam. Gerade jetzt im Herbst ist Potsdam mit seiner wasserreichen Umgebung und seinen Schloßern inmitten ihrer Parks von einer beglückenden Lieblichkeit, sehr still, sehr reserviert, sehr aristokratisch. Das Andenken an den alten Fröh ist nicht nur in Potsdam so lebendig. Man läßt herzlich gern das lärmende Berlin hinter sich, mit seiner überquerten Kultur, seinen hastenden Autos, seinen aneinander drei Tagend Theatern, seinem Gaspeloch, seinem palais de danse, (das sich zum elegantesten Tanzsalon der Welt aufschwingt), mit seiner neuesten Schlager-Musik: „Thäffeur — auf ins Retroport!“

Nicht nur das kulturbare, sondern auch das schönste Parkloca aus der Hoflokalität ist und in das Sanssouci des großen Fröh eintreten. Die Werke Chamisso's über Sanssouci fallen einem ein:

„Dies ist der Königsparl.
Rings Bäume, Blumen, Rosen,
„Sieh, wie ins Ruchelhorn
Die Steintrümmen blauen,
Die Rumphe spiegelt klar sich
In des Bedens' Schöön —
Und all die Bäume regelrecht geschnitten
Als wären's Werle Potsdam's“

Der echte rechte Hoflokalität; mit seinen gerölligen Wegen, seinen schönen Durstblühen, seinen alten Alleen, Blumenportierrosen und sorgsam geschnittenen Gebüsch. Man war sehr zierlich und geschneidert in jener Hoflokalität, nicht nur in seinen Gefühlen und Gesten. Und doch wird gerade hier der Hoflokalität im Garten nirgends zu einer toten Form. Die Marmorstatuen und -Gruppen,

die sich in Wäldchen und Wege und Fontänen schmiegen, sind von lebendiger plastischer Schönheit und die hohen alten Bäume lassen sich in ihrem Wuchs in feine Bizetl stieben. Und dann dieser Farbenreichtum gerade jetzt im Herbst! Wie großartig und wie vollendet schön wirken die bunten Herbsttöne, welche die Natur jetzt in dem dünn gezeichneten Laub der hohen Bäume in willkürlicher Verschwendung und Unregelmäßigkeit über den von Gärtnerhand geschneiderten Blumenbeeten walten läßt.

Zur Rechten erhebt sich auf zwanzig Meter hohen terrassenförmigen Treppen das Schloß. In die Rückwände der einzelnen Terrassen sind hohe schmale und lange Treibhäuser eingebaut, welche Wintertrauben und köstliches Spalierobst zur Reife bringen. Auf einigen der Terrassen befinden sich Becken mit den prächtigen nickenden Dahlien, auf andern stehen Zwergobstbäumchen in kleinen Kübeln, dicht bebaut mit prallen, wohlgeratenen Früchten. Oben auf der höchsten Terrasse lohnt ein köstlicher Blick die Nähe des Lusttiefs; über die Fontänen und Wassergruppen, die Bäume rings über die Parks der umliegenden Schloßhöfe hinaus zur Weite der märkischen Ebene! Das Schloß selbst, in einem einzigen Strömwerk gehalten, ist ein langgezogener Bau, dessen gerade Front von einem halbkreisförmigen Kuppelbau unterbrochen wird. Auf der dem Ruinenberg zugelegenen Seite umgibt ein halbrunder offener Gang mit ionischen Säulen das Schloß.

Zwischen den beiden Fontänen und Blumenbeeten vor der Front, die jetzt ein Soldat als Wache abwartet, den köstlichen weiten Blick vor sich, war einst der Lieblingsplatz des großen Fröh. Wie manches Wort mag er hier geflossen haben, wie jenes Gedicht ihn schilbert als Kreis mit dem unentbehrlichen Kränzel, Figuren im Sande zeichnend:

„Dort sitzt ein Mann im Stuhl,
Sein Haupt ist vorgefunken,

Sein blaues Auge starrt,
Und oft in hellen Funken
Entzündet sich's.
So brüht aus dunkler Luft ein Blüß —
Er sitzt und starrt und schreibt:
Wer mag sein Briten denken?
Denkt er an Künsterdorf,
An Rospach, oder Penthen?“

Die vielerlei Bilder mögen hier in der Seele des königlichen Vereites vorüber gezogen sein? Erinnerungen an die anglische, harte, unerbittliche Jugend, an die kurzen schmerzhaften Tage in Rheinsberg, an die vielgeliebte und einst mit ihm angedrückte Schwester, die nachherige Margräfin von Bayreuth, an das wechselnde Kriegsglück der schlesischen Kriege, an der langjährigen Fremdschaft mit Voltaire, die mit einem tiefen Bittern Riß endete? Vielleicht auch ein Gedanke an die eigene Gemahlin Christine aus dem Hause Braunschweig, der er es nie verzeihen konnte, daß sie ihm aus Staatsraison angetraut war. Auf seinen Wunsch hat die Königin jahrzehntlang den Hof meiden und fern der Residenz leben müssen. Nur zu besonderen unerlässlichen Staatsaktionen ließ der König seine Gemahlin in die Residenz kommen, um sie mit den ihr zukommenden Ehren zu beehren — und am Schluß wieder mit seiner kühlen Handbewegung zu verabschieden. Die Königin, eine stille, eble, schüchterne, für den König vielleicht zu fromme Natur, hat unglücklich unter dieser unerbitterten Verbannung gelitten.

Daß Voltaire dem königlichen Gönner jahrelang Vieles galt, beweist das prächtige Gemach, welches dem französischen Dichtersphilosophen in dem räumlich ziemlich beschränkten Schloße eingeräumt war. In zahlreichen Kaffeehäuschen ersahnte sich der König für seinen französischen Gast: die in Gobelin gestickten Möbel und Sessel tragen Motive aus Voltaire'schen Fabeln oder Voltaire'scher Stücke. Und an den Wänden, die hier im Gegensatz zu den seidnen Tapeten der andern

Fortsetzung von Seite 1.

und Kofchano ordnete die türkische Regierung, hat den Gelehrten Verzeigung und Vergütung zu gewähren, wie wir gefordert hatten, die Mobilisierung seiner militärischen Streitkräfte an. Unsere Langmut wurde auf eine harte Probe gestellt. Die menschlichen und christlichen Gefühle, die heilige Pflicht seinen Vätern zu helfen, wenn sie mit der Vernichtung bedroht sind, die Ehre und Würde Bulgariens leiten mich die gebieterische Pflicht auf, die für die Verteidigung des Vaterlandes bereiten Söhne unter die Fahnen zu rufen. Unserer Aufgabe ist gerecht, groß und heilig. Im Glauben an den Schutz und Beistand des Allmächtigen bringe ich zur Kenntnis der bulgarischen Nation, daß der Krieg zur Verteidigung der menschlichen und christlichen Rechte an die Türkei erklärt worden ist. Ich befehle der tapferen bulgarischen Armee, in das türkische Gebiet zu marschieren. An unserer Seite und mit uns kämpfen mit dem gleichen Ziel gegen den gemeinsamen Feind die Armenier mit Bulgarien verbündeten Balkanstaaten, Serbien, Griechenland und Montenegro. In diesem Kampfe des Kreuzes gegen den Halbmond, der Freiheit gegen die Tyrannei werden wir die Sympathien aller haben, welche die Gerechtigkeit und den Fortschritt lieben. Möge, geführt auf diese Sympathien, der tapfere bulgarische Soldat der Heldentaten seiner Väter und Ahnen eingedenk sein und der Tapferkeit seiner russischen Lehrer und Befreier! Möge er sich zum Sieg zu Sieg eilen! Ruh vorwärts und Gott mit uns!

Das Manifest ist vom König unterzeichnet und von den Ministern gegengezeichnet.

* Athen, 18. Okt. Die Nationalbank spendete an verschiedene Vereinigungen zur Pflege Verwundeter und zur Unterstützung bedürftiger Familien von Reservisten 46.000 Pers. Der Gouverneur der Bank erklärte, die metallische Reserve und die Depots der Bank im Ausland seien so beträchtlich, daß jede Besorgnis ausgeschlossen sei und die Bank es nicht nötig habe, zu außergewöhnlichen Maßnahmen zu greifen.

* Odeffa, 18. Okt. Der Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei hat den Verkehr im hiesigen Hafen belebt. Die Frachtwerte sind sofort gestiegen. Die im Hafen zurückgehaltenen griechischen Dampfer laufen aus, da ihnen freie Durchfahrt durch die Dardanellen zugesichert worden ist.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Oktober 1912.

Reichstagsabg. Dr. Baasche in Schanghai.

Wie bekannt, befindet sich der Vizepräsident des Reichstags, Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Baasche, zurzeit auf einer Reise um die Welt. Dr. Baasche hat sich in den letzten Wochen an den Hauptplätzen Ostasiens aufgehalten und hat dabei am 25. September auch Schanghai besucht. Der Korrespondent der „Hamb. Nachr.“ berichtet darüber:

Obwohl der Aufenthalt Dr. Baasches in Schanghai nur kurz bemessen war, hat er doch mehr bleibende Eindrücke in sich aufgenommen, als der gewöhnliche Weltreisende, der an Hand eines Reiseführers durch die Welt eilt. Am ersten Tage seines Aufenthaltes unternahm Dr. Baasche im Automobil eine Rundfahrt durch die Stadt, um einen allgemeinen Überblick zu erhalten. Am folgenden Vormittag wurde eine Rundfahrt durch den Hafen unternommen, zu der die Leitung der Hamburg-Amerika-Linie ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt hatte. Unter Führung des Chefs der Firma Carlomag u. Co., Herrn Rosenbaum, besichtigte später Dr. Baasche eine Seidenfabrik, woran sich ein von dem

Leiter der Hamburg-Amerika-Linie, Herrn Rosenbaum, gegebenes Frühstück im Klub Konfordia schloß. Am Nachmittag wohnte Dr. Baasche einer Sitzung der Deutschen Vereinigung bei, in der unter anderem Punkte beraten wurden, die sich auf die Förderung der deutschen Interessen in China bezogen. Ein am Abend von der Deutschen Vereinigung Herr Dr. Baasche und seiner Gemahlin gegebenes Festessen bot Gelegenheit zu weiterer Aussprache über dieses Thema. Mit Recht hob der Vorsitzende der Vereinigung, Herr G. Michelau, hervor, daß sich im neuen China das Bedürfnis erge, fremdländischer Kultur und Wissenschaft näherzutreten und sich besonders mit den außerordentlichen Errungenschaften der modernen Technik bekannt zu machen. Die Länder, die diesem Bedürfnis am meisten entgegenkämen, würden sich die Zuneigung des chinesischen Volkes erwerben und die Frucht auch in Form immer wachsender Handelsbeziehungen ernten. Die Mittel, die allein zum Ziele führen könnten, seien Sprache und Schule, für die England, Amerika, Japan und Frankreich schon seit langem in China arbeiteten, um Einfluß auf die chinesische Jugend zu gewinnen, und wer die Jugend habe, habe die Zukunft. Der Redner betonte, daß von deutscher Seite etwas geschehen müsse, und er wies auf das Beispiel Italiens hin, das für seine Auslandsschulen jährlich zwanzig Millionen Lire ausbe. Herr Michelau stellte die Forderung auf, daß zur Unterstützung der deutschen kulturellen Bestrebungen das Reich eintreten müsse, er richtete an den Gast die Bitte, die Wünsche der Deutschen in China zu vertreten. Geheimrat Baasche dankte in warmen Worten für die Begrüßung und gab im Laufe seiner Rede seiner freudigen Bewunderung über die Großartigkeit des Reichthums in Schanghai Ausdruck, und besonders darüber, daß die Deutsche Vereinigung in Schanghai sich nicht allein mit der Förderung der Aufgaben des Kaufmanns, sondern auch mit Fragen allgemeiner Art befaßt. Das, was die Deutsche Vereinigung anstrebe, sei der richtige Weg, um deutsches Wesen in das chinesische Volk einzubringen zu lassen. Dr. Baasche wies dann aber auf die Schwierigkeiten hin, die den Deutschen in der Heimat das richtige Verständnis für deutsche Kulturpolitik in China zu erwerben und sie davon zu überzeugen, daß hier drängen mit großen Mitteln gearbeitet werden müsse. Er besprach nach seiner Rückkehr in die Heimat für die Bestrebungen der Deutschen in Ostasien einzutreten und er hoffe, daß sein Wort nicht vergeblich sein werde. Bismarck für den Beginn der deutschen Kulturarbeit in China schon ein Schritt vorwärts geholfen ist.

Der neue deutsche Botschafter in London.

Aus den publizistischen Arbeiten des neuen Botschafters in London, des Fürsten Lichnowsky, verdient noch ein Stück nachgetragen zu werden, das wir im Juliheft der Zeitschrift „Nord und Süd“ finden. Bei einer Polonaise gegen Mr. Balfour schreibt der Fürst Lichnowsky einige Sätze, die für seine Auffassung der deutsch-englischen Beziehungen charakteristisch sein dürften. Wie lesen da:

„Der Balfour wird entgegen: Verzichtet nur auf die Erweiterung eurer Seemacht, und wir werden nicht mehr unternehmen, was auch beunruhigen könnte. — Gewissen haben demnachlich Zutritt zum Havant! Das Mittel

ist zwar einfach, aber nicht schmerzlos. Wir wollen weder in einem Dazwischen, noch auch unterkommen. Herr Balfour wird mich auch verstehen, wenn ich sage: Meer und Flotte sind für uns das, was für den Briten das Bankguthaben ist, das ihm Kredit verschafft, das er aber keineswegs auszugeben beabsichtigt.“

Das sind Anschauungen, die man Wort für Wort unterschreiben kann, und wenn Fürst Lichnowsky sich an dieses Programm hält, so kann er die starke Persönlichkeit sein, es durchzuführen, dann darf man seiner neuen Tätigkeit mit Vertrauen entgegenblicken. Ganz gleichgültig, ob er mit seinen Annäherungsversuchen Erfolg hat oder nicht; denn es gibt eben Dinge, die nun einmal stärker sind als die Kunst selbst des gewiegtesten Diplomaten.

Der neue Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, ist heute morgen in Berlin eingetroffen und hat im Hotel „Elyanade“ Wohnung genommen. Fürst Lichnowsky wird heute mit dem Staatssekretär v. Kiderlen-Kocher und dem Reichstanzler konferieren. Er will demnächst nach London reisen und sein Beglaubigungsbüchlein überreichen und formell die Geschäfte übernehmen, sodann nach Deutschland zurückkehren, um seine Privatangelegenheiten zu erledigen und etwa zu Weihnachten endgültig nach London übersiedeln.

Der neue Botschafter gemahnte heute morgen dem Korrespondenten eines hiesigen Blattes eine Unterredung, in der Fürst Lichnowsky ungefähr folgendes aussprach: Ich gebe nicht mit der Verpflichtung der Lösung bestimmter Probleme nach London, sondern setze mir im allgemeinen die Aufgabe, die Beziehungen zwischen den beiden Staaten so vertrauensvoll wie nur irgend möglich zu gestalten. Die Politik ist die Kunst des Möglichen — von diesem Grundsatz ausgehend, werde ich selbstverständlich mit der weite Kreise des englischen Volkes leider beherrschender Stimmung rechnen müssen, die auf dem Irrglauben beruht, daß zwischen Deutschland und England ein erbitterter und verbitterter Gegensatz besteht. Ich anerkenne nur das Bestehen, a vielleicht sogar die Notwendigkeit eines friedlichen Wettbewerbes zwischen beiden Nationen, eines Wettbewerbes, der sich nicht nur auf Schiffsbauten, sondern auf jedes Kulturgebiet erstrecken soll. Die Engländer müssen sich von der Hypothese befreien, daß wir unsere Flotte ihnen zum Trost und zur Gefahr bauen. Sie müssen erkennen, daß unsere Kriegsflotte und genau von derselben wirtschaftlicher Notwendigkeit eingeleitet wird, wie unsere Eisenbahnbauten und unsere Postbauten usw., daß dies nur Ausdruck und Ergebnis unserer wirtschaftlichen Entwicklung ist, mit der wir aber niemand den Weg verstellen wollen. Die Engländer dürfen nicht immer nach der Nordsee starrten und von dorther das Roben des deutschen Feindes erwarten. Wir denken nicht daran, England zu überfallen und ich werde meine ganze Kraft daran setzen, in England Unklarheiten darüber zu beseitigen.

Ich hoffe daher, daß mich die große Presse Deutschlands und Englands in diesem Bemühen unterstützen wird und schätze diese Unterstützung insbesondere aus den freundlichen Worten, die mir bereits und jenseits des Kanals aus Anlaß meiner Berufung gewidmet wurden. Ich brauche nicht besonders zu betonen, daß so wenig wir unsere Beziehungen zu England unnötig verschärfen dürfen, so sehr wir selbst Bestreben zu und in England werden und pflegen müssen, wir ebenförmig jemals unsere Würde vergessen und zumäunlich an die Gunst der Engländer denken würden. Die richtige Mitte zu finden, das ist nach meiner Meinung der Kern des Problems der deutsch-englischen Beziehungen. Ich kenne zwar die heutigen leitenden Staatsmänner Englands noch nicht näher, aber mich verbinden mit der englischen Gesellschaft zahlreiche persönliche ausgezeichnete Beziehungen und so hoffe ich, daß es mir bald gelingen wird, auch in meiner amtlichen Stellung das Milieu des Vertrauens zu schaffen, das ich

zur Erfüllung meiner Aufgabe; der Pflege und Erhaltung guter Beziehungen zwischen Deutschland und England, brauche. Ich werde mich da von nationalistischen Schreibern, mögen sie auf welcher Seite immer sein, nicht irre machen lassen, in der sicheren Erwartung, daß taftvolle Mäßigung und ruhige Vergleichen bei der intelligenten Mehrheit des englischen Volkes, aber auch des deutschen Volkes, volles Verständnis finden wird. Es kommt mir gar nicht darauf an, für alle Ewigkeit feste allgemeine Lösungen der zahlreichen zwischen Deutschland und England schwebenden Fragen herbeizuführen, sondern in jedem einzelnen Falle die Harmonie herzustellen.

Ich glaube, daß wir, wenn wir Schritt für Schritt vorgehen, ebenso zum Ziele kommen. Die Erfahrung, namentlich der letzten Jahre, hat nach meiner Ansicht deutlich bewiesen, daß wir uns von Fall zu Fall in Ruhe und Freundschaft vordrängen auseinandersehen können.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Oktober 1912.

* Verfehlt wurden der Landwirtschaftslehrer und Vorstand der landwirtschaftlichen Wirtenschule Franz Selg in Obbingen in gleicher Eigenschaft nach Wiblingen und Justizrat Jacob Ruffler beim Notariat Schwelzingen zum Amtsgericht Schwelzingen.

* Ernannt wurde Hilfslehrer Dr. Rudolf Staab in Forstheim zum Handelslehrer in Karlsruhe.

* Die zweite Prüfung für den mittleren Justizdienst im Jahre 1912. Auf Grund der im Späthste 1912 abgehaltenen zweiten Prüfung für den mittleren Justizdienst sind u. a. noch folgende Justizkandidaten zur Anstellung im mittleren Justizdienst für befähigt erklärt worden: Theodor Bräuerle, bei Großh. Notariat VII hier, Emil Gerock, Gustav Groß, Robert Herz und Karl Zumbach, sämtliche bei Großh. Amtsgericht hier.

* Die Unterrichtskurse des Vereins für Volkshilfe nehmen nächste Woche ihren Anfang. Die Teilnehmer veranlassen sich heute Freitag 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus (F 4), woselbst auch noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Außer den Kosten für Material entstehen keine Ausgaben, und die Beteiligung steht jedermann frei.

* Der Fischhändler im Kreisbiergarten Mannheim im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig „Joh. Polargebiet“ erkrankte sich eines guten Befalles. Der Vortragende, Herr Bauerl, führte die Redner im Geiste auf dem Norddeutschen Hochdampfer „Großer Meißner“ über die großartigen modernen Einrichtungen in die nördlichen Gegenden, in Gebiete, in welchen ewiges Eis die Höhen krönt und in eisernen Gleitschneisen bis in die See hinabreicht, in Gebiete endlich, in denen die eisigen Jahreszeiten in Nacht begraben erdruht, während in der anderen die Mitternachtsonne ihr magisches Licht über ungeheurer Einden ergoß. Wie in einem genossigen Panorama zogen vor unseren Augen vorüber: die Nordsee über Amrum, Rortherne, Vorkum, die englische Küste mit den gewaltigen Kreidestufen von South-Foreland, das alteinverwundete Dovers-Geste, die Stadt Dover und dann Belgien und Holland. Kurz nach Island sahen wir in ungeborenen Eisfeldern das erste Treibeis und gelangten, an Grönland und der Insel Jan Mayen vorbei, zu den Spitzbergen mit ihren gewaltigen Bergriesen und Gletschern. Nun ging der Kurs wieder rückwärts am Nordpol vorbei nach Hammerfest, der nördlichsten Stadt Europas, Norwegen, wo wir die herrlichen Fjorde und bedeutendsten Städte besahen, um dann nach zweiwärtiger Fahrt wieder in Dronöben landeten. — Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Juhörer dem Vortrag und erfreuten sich an den großartig kolorierten Lichtbildern.

* Zwei Brüder Pferdeklatterer. Bei dem am 17. ds. Mts. stattgefundenen Fiebung fiel das große Los auf Nr. 1660 wiederum in die Kollekte

Räume geteilt sind, befinden sich Tier-Allegorien, welche Charakteristiken des Volkstums in gänzlichster Weise symbolisieren. Doch als Vertreter von einer Reise nach Paris nach Sanssouci zurückkehrte, trotzdem die Freundschaft mit dem König bereits einen tiefen Abbruch erhalten hatte, fand Voltaire in seinem Zimmer prächtige neue Vorhänge mit lauter eingewebten Frauen — dem Sinnbild der Eitelkeit — vor! Voltaire's Eitelkeit war bekanntlich maßlos.

Die anstehenden Zimmer weisen zur Zeit weniger Erinnerungen an Friedrich den Großen als an Friedrich Wilhelm IV. auf, der in Sanssouci mit seiner Gemahlin Elisabeth mehrere Jahre lebte und hier 1880 starb. Dafür tritt uns das Gedächtnis an den alten Fritz in dem Doppelsofa sehr lebendig vor Augen. Ist doch dieser gesamtschöne runde, von einer Kuppel getragene Sofa des Altmeister Meissel in seinem Gemälde: „Friedrich der Große mit seiner Tafelrunde“ verewigt. An der Tafel sitzen der reichvergoldeten Araberinnen und den Parzenorden und Schalen sehen wie den König mit seinen Generälen und nahen Freunden. Ein Wandgemälde oben über dem Sofa ist sein „Nikolausfest in Sanssouci“. Noch heute hängt der feingearbeitete Kronleuchter, in dessen zahllosen Kristallkugeln sich das leuchtend wunderdöll Glanz spiegelt. Noch heute steht das Notenpult da, welches der König für sein liebliches Klavierspiel benutzte. Das gleiche, gleiche Spinett ist noch vorhanden, auf dem der König zum Klavierspiel begleitet wurde. Und auch die kleine kunstvolle Uhr steht auf dem Kamin, die

von König selbst eigenhändig aufgezogen wurde, und die merkwürdigerweise in derselben Stunde stehen blieb, in welcher der König neben seinen letzten Seufzer ausdachte. Napoleon, der trotz seiner Bewunderung für Friedrich den Großen nicht viel Pietät besaß, nahm bei seinem räuberischen Aufenthalt in Berlin neben der massiven Uhrzeit von Brandenburger Tor auch die hübsche kleine Uhr von Sanssouci mit. Aber der alte Gauderer Wähler hat dafür gesorgt, daß 1815 auch die exponierte kleine Uhr von Paris nach Sanssouci zurückkehrte.

Die Sterdegemächer von zwei preussischen Königen birgt das Schloß Sanssouci. Unter Friedrich Wilhelm IV. hat auch Friedrich, der Große, seine letzten Stunden in seinem geliebten Raum verbracht. Er verbrachte es hinter den prunkvollen Kirschrotten Damastdecken seines Paraderettes den Tod zu erwarten. Die kostbaren eingeleiteten Prudenmöbel horten dem Greis, der in den letzten Jahren oft bis zur Unerschöpflichkeit unter der Wucht gestiegen in seinen letzten Tagen wenig Bewusstsein. Seiner Lebenskraft ließ er sich am Fenster rücken, den abgemagerten Körper dem wunderwunders Landkutschentisch am weitgeöffneten hohen Fenster entgegenrecht, die treuen schlanken Windspiele ihm zu Füßen, verlebte der König hier an einem Augusttage des Jahres 1770 seine letzte Stunde.

Ein rundgebauter Bibliothekszimmer, welches in seinen drinnen gestellten Wänden hinter Scheiben einige Tausend Bände birgt, fügt sich dem Sterbezimmer an. Wenn man die Titel der fast alle in

Serienform gehaltenen Bücher liest, wird man neben zahlreichen französischen und geschichtlichen Büchern viele schöne geistige Werke finden. Jedoch kaum einen einzigen deutschen Titel. Aber das französische war zu jener Zeit nicht nur bei Friedrich II. Trumpf, und seine Vorliebe für die französische Literatur läßt sich verstehen, wenn man die Kränze der damaligen deutschen Literaturwoche in Betracht zieht, während Frankreichs Literaturhimmel gerade damals die leuchtendsten Gestirne enthielt. — Eine schmale lange Galerie schlücht das Schloß nach der Rückseite ab. Bei Regenwetter blinzelt die Galerie dem König zum Weg, und Abgesehen, in der Hauptfläche den dienlichbaren Boden zum Aufenthalt. Auffallend schmale gepolsterte Bänke an den Wänden beweißen eine Maßnahme des Königs dem Uebel abzuhelfen: weil er allzu häufig bei nachts gedankten Winden die Tügel fest schlafend vorgefunden hatte.

Hast ein Menschlein hat der alte Fritz in diesem reizenden Schloß, umgeben von wertvollen Kunstgegenständen und Gemälden seiner Zeit gelebt. Der ganze Chorus des Rokoko ist dem feinsinnigen König dienlich geworden und hat ihm einen Aufenthalt geschaffen, der ihn für manche Anstrengung, für manche Sorge, für manche Enttäuschung entschädigen mußte. Seine letzte Ruhestätte jedoch ist eng und klein und schlicht. In der Potsdamer Garnisonkirche befindet sich die Gruft Friedrichs des Großen. Wenn man den Platz vor der Garnisonkirche betritt, ist es, als sei die Zeit jenes Vorkriegstages schon gelähmt: An unversehrten Stücken aus dem alten Potsdam bietet sich

und dieselben Linden, welche die Kirche umgeben, dasselbe feine Plaster, dasselbe stimmungsvolle und schöne Glockenspiel, welches jede halbe Stunde mit einem Chorale von der Höhe des Turmes über den Platz hallt! Das Innere der Kirche ist nicht groß, aber übersichtlich im Viereck gehalten und seinem Zweck angemessen. Die Reihen der Stühle für die Mannschaften sind mit eisener Schnitzerei und dem preussischen Adler dekoriert. In der Mitte befindet sich die Dolloge der Kaiserin mit dem roten Empressessel der Königin Luise, aber der Voge der Kaiserin diejenige des Kaisers, gegenüber der Kanzel, die in wundervollem schwarzem Marmor gebaut, von Säulen in hellem schweblichem Marmor umgeben ist. In beiden Seiten der Kanzel sieht man Gruppen von verbliebenen, angelegten, verschliffenen Rahmen. Siegestanden sind es, die Preußen im siebenjährigen Krieg, im Freiheitskrieg, im Krieg gegen Dänemark und Ostpreußen eroberte. Und an der gegenüberliegenden Wand in noch lebhaften Farben die Rahmen von 1870.

Unter der reichen Kanzel befindet sich die Gruft. Zwei Stühle liegt dieser schmucklose, graue, saummonastische Raum. Vater und Sohn fanden hier ihre letzte Ruhe. Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., der die Kirche erbaute, und Friedrich der Große. Verfallenen, wie die beiden Häupter im Leben waren, wirken auch ihre Stühle. In einem breiten überlebenden mächtigen Marmorwerk ruht die Hühnengast des Soldatenkönigs, dem die Garde seiner jungen Soldaten die größte Freude waren. Und ein ganz schmaler saum mit-

Morris Herzberger, K 3, 17. Nicht weniger als 28 Hauptgewinne, darunter viermal das große Los, kann dieses Jahr obige Kollekte zu ihren Glückseligen zählen.

* Silberne Hochzeit. Am Sonntag, den 20. Oktober feiert Herr Martin Weber mit seiner Gattin Anna, geb. Groß, das Fest der silbernen Hochzeit.

* Verein Frauenbildung - Frauenstudium. Abt. Mannheim. Der erste dieswinterliche Vortrag findet kommenden Mittwoch, den 23. ds. Mts. im Saal der Loge „Carl zur Eintracht“, L 8, 9, statt. Frau Olga Heuß-Knapp, Heilbronn, wird sprechen über „Die Hausfrau im Zeitalter des Großbetriebes“. Frau Heuß-Knapp hat im Berliner Frauenkongreß den Reigen der Vorträge mit einem solchen über „Die Reform der Hauswirtschaft“ eröffnet und damit einen glänzenden Auftakt zu der großen Veranstaltung gegeben. Ihr diesiger Vortrag wird ähnliche Gedanken bringen wie der damalige und es wird die Mannheimer Hausfrauen interessieren, zu hören, wie eine durchaus moderne nationalökonomisch gebildete Frau die Aufgaben und die Verantwortlichkeit der Hälterin des Hauses außerordentlich hoch einschätzt. Der Vortrag ist auch für Nichtmitglieder gegen Zahlung von 1 Mk. Eintrittsgeld zugänglich.

* Mannheimer Altertumsverein. Der Vortrag des Herrn Professor Dr. Friedrich Walter „Geschichtliche Streifzüge im Neckarauer Wald“ hatte am Montag eine zahlreiche Zuhörerschaft im Hotel National versammelt. In Form unangeforderter Wanderungen über den Rheinwald, durch die Stephanienspromenade, im Waldpark und auf der Reiskübel gab der Redner eine Reihe interessanter Erklärungen geschichtlich bemerkenswerter Dinge, vermischt mit Erinnerungen an Altmannheimer und Neckarauer Verhältnisse. So wurde u. a. berichtet, daß der schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts nachweisbare Damm früher mitten durch den Wald lief und daß der Neckarauer Gemeindevorstand, dessen östlicher Teil erst im 19. Jahrhundert abgeholzt wurde, früher dazwischen so groß war als jetzt. An Hand alter Karten und einer im südlichen Archiv vorhandenen Waldbeschreibung von 1823 entwarf der Vortragende ein Bild von dem früheren Zustand des Waldes, wie Teile desselben als Weiden- und Schweineweide gedient haben, und erklärte die schönen alten Namen der Waldschläge, Jäseln, Wäldchen usw. So wurde u. a. die Herkunft des Namens „Bellegruppe“ und des „Franzosenwegs“ besprochen, welcher letzterer wahrscheinlich im Zusammenhang mit einem bei Altripp erfolgten Rheinübergang der Franzosen (1734) liegt. Auch die vor einigen Jahren aufgefundenen, jetzt eingeebneten Erdbevestigungen an der großen Lärche wurde erwähnt und als eine Schanze der Oesterreicher von 1795 oder 1799 erklärt. Ferner seien noch aus dem reichen Inhalt des Vortrages hervorgehoben: das an den Tod des Feutnants v. Stockhorn (1836) erinnernde Steinkreuz, Schloß Eichelsheim (Mischgülden), die Entdeckung der Stephanienspromenade, die Bedeutung der im Waldpark vorkommenden wilden Rebe, und die Geschichte der von der Familie v. Zedwitz begg. v. Verdung erworbenen Rheininsel, von denen der größte Teil später in den Besitz des Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Karl Reich gelangt ist. Der Vortrag fand lebhaften Beifall; dem Dank der Zuhörer gab Herr Kommerzienrat Keller in herzlichen Worten Ausdruck.

* Handwerksmeisterinnen. Bei der Stuttgarter Handwerkskammer haben sich im Laufe des Herbstes erstmals auch Damen, und zwar 13 an der Zahl, der Meisterprüfung unterzogen und diese meistens mit recht gutem Erfolg ausnahmslos bestanden. Die neuen Meisterinnen sind Damenschneiderinnen, Kleidermacherinnen, Schuhmacherinnen oder Weibnäherinnen. Aus Anlaß des Abschlusses der Prüfungen hat der Frauenklub eine Kusel-

lung von Arbeiten der geprüften weiblichen Meister veranstaltet, die durchweg von einem hervorragenden Können Zeugnis ablegten. Unter den weiblichen Handwerkerinnen macht sich seit einiger Zeit eine entschiedene Neigung zur Ablegung der Meisterprüfungen bemerkbar, namentlich angezogen durch Bestimmungen über die Befähigung zur Anleitung von Lehrlinginnen, sowie auch mit Rücksicht darauf, daß die Zulassung zur Prüfung bis zum 1. Oktober 1913 unter erleichterten Bedingungen erfolgt.

* Anhänger der Tierstuhlbefreiung wird folgende Nachricht interessieren: Mit der Abschaffung des Koubierens der Pferde hatte sich der Stuttgarter Gemeinderat zu befassen. Man war einig darin, daß koubierte Pferde für die Zwecke der städtischen Verwaltung, namentlich auch für Polizei und Feuerwehr, nicht mehr angekauft werden sollen.

* Kirchenfreie Kindererziehung. Die 2. und 3. Versammlung in der Agitation der freireligiösen Gemeinde für den freireligiösen Religionsunterricht waren, so schreibt man uns, noch viel fröhlicher besucht, als die erste. Die zweite Versammlung fand im Rosenheimer, L 2, 16, am Mittwochabend statt, die dritte am Donnerstagabend im Lokal des Herrn Knub, Schwögingerstraße 103. Wiederum zeigte die Versammlung ihre starke Anziehungskraft gerade auf die Frauen. In der Versammlung am Mittwochabend sprach in der Diskussion zunächst der Vorsitzende der Volkstrübschen Vereinigung, Herr Rechtsanwalt von Harder. Er führte aus, daß nichts wesentlicher mehr die Volkstrübschen Vereinigung von der freireligiösen Gemeinde trennt. Er gab die Reformbedürftigkeit des Religionsunterrichts unbedingt zu. Er habe selbst seine Kinder während der ersten Schuljahre nicht am Religionsunterricht teilnehmen lassen. Andererseits sprach er sich dafür aus, daß man das liberale Element in der Kirche stärken müsse und nicht der Kirche den Rücken kehren dürfe. Nach ihm sprach Herr Gertzsch, Mitglied der freireligiösen Gemeinde, und Herr Amtsrichter L u b b e r g e r, der auch diese Versammlung geleitet hat. — In der dritten Versammlung gestern Abend in der Schwögingerstraße im Lokal des Herrn Knub war der Besuch ebenfalls gut; alle Kreise der Bevölkerung, namentlich Frauen, waren zahlreich vertreten. In der Diskussion sprach diesmal kein Gegner. Herr Amtsrichter L u b b e r g e r, der auch diese Versammlung geleitet hat, richtete noch einige Worte an die Versammlung.

* Von der Rheinflotte. Eine Tragfähigkeit, die der von 12 normalen Güterzügen gleich ist, besitzt der auf seiner ersten Fahrt zu Berg begriffene Schleppdampfer „Thyssen 15“. Der auf einer Fahrt in Rotterdam erbaute Kahn hat eine Tragfähigkeit von 2480 Zentnern, die bei Annahme von 200 Zentnerwaggons, der Tragfähigkeit von 27 Güterwagen gleichkommt. Das Schiff, das sich im Anhang des Schwandenschleppdampfers „Thyssen V“ befindet, hat eine Länge von 108 Meter, eine Breite von 13 Meter und einen größten Tiefgang von 2,83 Meter. — Ferner befindet sich auf seiner ersten Bergfahrt der für den Binger Hafen bestimmte Schleppdampfer „Gulliedaunt“. Der sich im Anhang des Schleppdampfers „M. Stinnes 19“ befindende Kahn ist auf einer vollständigen Fahrt erbaute. Das Schiff ist 50 Meter lang, 6,60 Meter breit und hat bei einem größten Tiefgange von 2,27 Meter eine größte Ladekapazität von 10.880 Zentnern. Der Kahn ist mit Telegraphenmasten von Rotterdam nach Wingen beladen.

* Aigernersfall. Sergeant David vom hiesigen Grenadierregiment, der gegenwärtig auf einem Hübscherapparat das Fliegen lernt, rann heute vormittag nach einem gelungenen Rundflug in fünf Meter Höhe mit der Maschine an den Bretterzaun, der sich an der dem Probiantamt gegenüber liegenden Seite an den Kasernenmauern entlang zieht. Der Apparat wurde leicht beschädigt. Der Flug-

schüler verletzete sich leicht an der Nase und der Hand.

* Von der Vergiftungsaffäre sind wir heute in der Lage folgende Darstellung zu geben: Der bei der Firma G. J. Voeltinger u. Söhne Waldbösch-Mannheim als Vorarbeiter beschäftigte und bei seinen Vorgesetzten wegen seiner Tüchtigkeit beliebte Friedrich Steffens nahm am Abend des 16. ds. Mts., kurz vor Feierabend, aus seiner am Morgen von Hause mitgebrachten Koffeekanne einige Schluck Kaffee, die ihm einen eigentümlich brennenden Geschmack verursachten. Innerhalb einer Zeitdauer von weniger als einer Stunde schmerzte er krank, wurde er direkt von der Fabrik aus in das städt. Krankenhaus überführt, wo er nach langer Bewußtlosigkeit trotz Auspumpens des Magens bereits am folgenden Morgen verstarb. Die Groß. Staatsanwaltschaft begab sich sofort in Begleitung des Gerichtschmeifers Dr. Graff von Mannheim an Ort und Stelle und nahm die notwendigen Feststellungen vor. Die durch den Gerichtschmeifer alsbald vorgenommene Untersuchung des Kaffeerestes aus der Kanne des Steffens hat, wie wir vernahmen, bereits ergeben, daß der Kaffee mit Anilinöl vergiftet war. Es handelt sich zweifelsohne um eine wahrscheinlich aus Nachsicht diktierte Vergiftung durch einen anderen Arbeiter. Inzwischen wurden zwei unter Steffens beschäftigte Arbeiter bereits verhaftet. Steffens war verheiratet und Vater von drei kleinen Kindern. Ein weiteres Kind wird erwartet.

* Eine Milchpreismäßigung von 1 Pfennig per Liter haben die Rheinländer Milchhändler eintreten lassen, nachdem von der Milchzentrale Mannheim auch in Rheinau ein Verkaufswagen seit einigen Tagen verkehrt.

* Verhaftung. Eine als Kartenschlägerin in der ganzen Umgebung bekannte Frau S. wurde unter dem dringenden Verdachte in Kirchheim, im Heidelberg und Mannheim bedeutende Beträge von Geld und Schmuckgegenständen zu haben, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Heidelberg abgeführt.

Tagung des Deutschen Schiffschiffvereins.

Fürstlicher Besuch bei den Benzwerken.

In Begleitung seines Adjutanten sowie des Herrn Geh. Kommerzienrats Kanngießer und des Herrn Professors Schilling begab sich heute vormittag 11 Uhr der Großherzog von Oldenburg zu einer Besichtigung nach den Benzwerken, wo er von dem Aufsichtsrats-Vorsitzenden der Firma Benz u. Cie., Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Brosien, den Aufsichtsratsmitgliedern Herrn Direktor Dr. Jahr und Herrn Kommerzienrat Dagele, sowie der Direktion empfangen wurde. Seine Königl. Hoheit besichtigte in der Motorenabteilung der Benzwerke sowohl die Fabrikation der stationären Motoren, als auch die der Schiffs-Dieselmotoren auf das eingehendste und begab sich um 12 Uhr per Automobil nach den neuen Automobilwerken in Waldbösch, um auch dort sofort einen Rundgang durch die ausgedehnten Werkstätten vorzunehmen. An den Rundgang schloß sich eine Besichtigung des Motorboots „Benz XVI“ auf dem Rhein, das mit einem 120pferdigen Benz-Schiffs-Dieselmotor ausgerüstet ist. Seine Königl. Hoheit besichtigte während der Besichtigung, die von 11 bis 3 Uhr dauerte, das lebhafteste und regste Interesse für alle Fabrikationszweige der Benzwerke.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Die Ausgrabungen in Heidelberg.

Aus Heidelberg wird uns berichtet: Die Ausgrabungen am Ludwigspflanz sind seit gestern früh wieder aufgenommen worden. Es handelt sich bei den jetzt vorgenommenen Arbeiten um die Feststellung der Umfassungsmauern des ehemaligen Augustinerklosters an der Südseite.

Ein neues Monumentalwerk Sodlers.

Das große Hauptbild für den Sitzungssaal des neuen Rathhauses zu Hannover, dessen Ausführung bekanntlich dem Schweizer Maler Ferdinand Hodler übertragen worden ist, geht, so wird berichtet, seiner Vollendung entgegen. Es zeigt Sodler von neuem als Meister der formalen Komposition. In überlebensgroßen Figuren stellt es eine Versammlung der Repräsentanten und Mitglieder der Korporationen aus dem Jahre 1638 dar. Als tragende Idee liegt der Gedanke zugrunde, daß Sträubung, der oberste Rathherr, seinen eine Rede über die Grundzüge der Reformation gehalten hat, daß die ändern wie in plötzlicher Einmütigkeit zustimmen und zum Zeichen der Einigkeit die Hände erheben. Sodler wußte hier das Lineare zu eigenartigem Rhythmus zu fügen durch die energische Betonung des vertikalen Moments, das die zahlreichen erhobenen Hände ergeben. Die Trachten auf dem Bilde entsprechen denen auf Hodlers berühmten Bilde vom Rückzug von Marignano, und auch die ungemein frischen und lebendigen, hauptsächlich in Rot und Gelb gehaltenen Farben passen gut zu der Stimmung der Szene.

Kleine Mitteilungen.

Helene Döllow vierter Wette, über dessen Verhaftung wir kürzlich im Bunte Heuillon berichteten, wurde auf freien Fuß

Süddeutscher Flug.

Der Geheim Kommerzienrat Dr. Gans, Mitglied des Präsidiums des Luftflug, hatte am Mittwoch in Frankfurt die Flieger und die Vertreter der einzelnen Ministerien, die das Flugzeug- und Luftschiffwesen bearbeiten, zu einem Diner an Bord der „Victoria Luise“ eingeladen. Dieses Diner wurde während des Fluges über der Stadt eingenommen. Im Laufe der Unterhaltung an Bord stellte sich heraus, daß die meisten Gäste, namentlich auch die Flieger, noch nie einen Aufstieg im Luftschiff oder Ballon unternommen hatten.

Fernfahrt der „Victoria Luise“.

* Nürnberg, 18. Okt. Das Luftschiff „Victoria Luise“ traf gegen 10 Uhr hier ein, machte eine Fahrt über die Stadt und landete um 10.15 Uhr glatt auf dem Flugplatz. Um 10.45 Uhr wurde die Weiterfahrt nach Friedrichshafen angetreten.

Die zweite Etappe Frankfurt-Nürnberg.

Dem gestrigen nebelreichen Tage ist ein hellerer Herbstmorgen gefolgt, der die da und dort zerstreuten Flieger wieder in Bewegung setzte. Der Stand des Fluges war heute folgender: Nürnberg hatten gestern Abend zwei Flieger erreicht: Dirth und Zolt. Alle andern Piloten mit Ausnahme von Baierlein, der gestern wieder nach Frankfurt zurückgefliegen war, lagen auf der Strecke. Baierlein ist nach einer Zwischenlandung in Würzburg am 11.08 Uhr in Nürnberg eingetroffen. Lt. Gailer, der sich gestern nach Worms beehrte, startete heute früh 9.08 und erreichte 11.19 Uhr Nürnberg. Sein Apparat blieb gestern bei der Landung unbeschädigt. Lt. Vierling, der gestern in Würzburg gelandet war, ist heute früh 9 Uhr aufgedröhen und 9.40 Uhr in Nürnberg gelandet. Lindpaintner erlitt bei Kleinwallstadt einen Defekt seiner Maschine. Er montierte es und wird erst morgen von Ulm ab in die Fliegerkolonne einrangiert. Von den übrigen Fliegern, die zum Teil in Speyer festhielten, war in der ersten Nachmittagsstunde noch keine Nachricht eingetroffen. Lt. v. Buttler ist um 10.20 Uhr in Neu-Deubach gestartet. Das Wetter hat sich aufgeklärt. Es herrscht Sonnenschein.

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenbahnsummen.

Die elektrische Straßenbahn für das Publikum da oder das Publikum für die elektrische Straßenbahn? Wozu bezahlt die hiesige Straßenbahnverwaltung ihre vielen Kontrollleure, wenn es dem Publikum überlassen bleibt, sich um die Abstellung der meist offensichtlichen Mängel zu bemühen? Ist es nicht Sache der Straßenbahn-Direktion, sich des öfteren den Betrieb auf dem Straßenbahnweg in eigener Person anzusehen und durch die Beseitigung der Mängel, Mängel und Unregelmäßigkeiten, die ihr hier auf Schritt und Tritt begegnen, zu der dringend nötigen Verbesserung des Straßenbahnverkehrs beizutragen? Wozu erst das Publikum auf den unhaltbaren Zustand der Verkehrsverhältnisse auf der Waldhoflinie 5 während des mittäglichen und nachmittäglichen Geschäftsdienstes der großen Fabriken auf dem Waldhof aufmerksam machen, wo Wagen um Wagen an dem wartenden Publikum vorbeifahren, ohne daß es gelangt, auf diese „Leisepfänder“ Linie ohne erheblichen Zeitverlust befördert zu werden, während eine Reihe leerer Anhängerwagen der Linie 3 an der Dissenstraße infolge des zur Zeit dort sehr geringen Verkehrs ihrer Bestimmung entgegen sind? Sind die Schaffner, Kontrollleure und etwaigen zu der oberen Verwaltungsbehörde zählenden Organe nicht selbst in der Lage, diesen lässlichen, einer werdenden Großstadt völlig unzulässigen Zustand zu erkennen und für seine Beseitigung Sorge zu tragen?

Wäre es nicht z. B. angezeigt, daß die Direktion sich einmal selbst die Fahrerscheinabgabe in stark besetzten Wagen ansehen würde, in denen viele Passanten gezwungen sind, ohne einen Fahrerschein zu erhalten, auf der von ihnen gewünschten Haltestelle aussteigen, weil sie nicht in der Lage sind, solange zu warten, bis der Schaffner die nötigen, von der Direktion vorgeschriebenen 3 blauen Striche auf dem seiner Kollektion vielfarbiger Fahrerscheine abgenommenen Fahrerschein angebracht hat? Sie würde dann, wie sind diesem sicher, erkennen, daß es höchste Zeit ist, mit diesem unzeitgemäßen System der Fahrerscheinabgabe, mit dem viele größere Städte in Ansehung der Unzulässigkeit dieses Systems längst gebrochen haben, nunmehr auch in Mannheim aufzuräumen und den Einheitsfahrplan durchzuführen. Wenn freilich die Zeit der Straßenbahn-Direktion durch die Ausarbeitung solch wichtiger Bestimmungen festgelegt ist, wie wir sie in den Bestimmungen des Winterfahrplans zu lesen das Vergnügen haben, nämlich, daß alle 5 Minuten verkehrenden Wagen nur dann die den in der Aufsicht begriffenen Anlaufwagen zu warten haben, wenn die Entfernung 30 Meter beträgt, dann allerdings können wir nicht erwarten, diejenigen den modernen Anforderungen entsprechenden Einrichtungen auf der hiesigen Straßenbahn eingeführt zu sehen, die für das Publikum und die gesamte Verkehrsabwicklung eine bedeutende Erleichterung sein würden. Es würde uns zu weit führen, auch nur die schlimmsten Mängel hier alle anzuführen, sondern wir erachten es als selbstverständlich, daß die Straßenbahnverwaltung aus eigenen Kräften diese zu errichten und zu beseitigen sich bemüht. Das fahrende Publikum hat kraft seiner Steuerleistung, die auch der hiesigen Straßenbahn zugute kommt, ein Recht darauf, sich von der seitler ihr aufgebürdeten Arbeit der Ausbesserung und Bemühung um die Beseitigung der Verkehrsmissstände auf der hiesigen Straßenbahn

entlastet zu sehen. Wir protestieren gegen die weitere und aufzuehmigende Ausübung dieser...

Dem Einsender dieses ist von verschiedenen Abonnenten des Hoftheaters der Lit. A. B. C. welche gleich den Abonnenten D die Gefahr laufen...

Sportliche Rundschau.

Die Abnahme des Marineflottillen-L 1 fand gestern vormittag in der großen Halle der Kaiserlichen Gesellschaft in Johannisbad statt.

Die Besetzung eines zweiten Marineflottillenkreuzers. Dem Vernehmen nach wird der Luftschiffbau-Gesellschaft Heppel in Wädle eine weitere Bestellung...

Todesfall. Im Lager von Chalon stürzte der Flieger Blanc, der mit einem für die Armee bestimmten Eindecker einen Probeflug unternahm...

Der Sportausflug des Südb. Radfahrers-Bundes hat für dieses Jahr noch zwei große Fahrten genehmigt und zwar die „Reiserschaft von Süddeutschland über 330 Kilometer“...

Von Tag zu Tag

Vom Reichshofverbrechen. Von dem 17. Oktober. Die Witwe des ermordeten Spielhöllebesitzer Rosenthal wurde gestern in dem Prozeß gegen den Polizeileutnant Beder vernommen.

Gerichtszeitung.

Größe Anstreichungen entstanden am 27. Juni d. J. an dem Bahndamm in Sandhofen, die durch das Reiben eines Metallstückes eines Fußballfuß herbeigeführt wurden.

Wieder über die ihm angelegte Unbill. Er ist in seiner Zeit sogar den Adel seines Bruders, der Soldat ist, aus der Scheide und wollte damit den Bogen erklären, den die Erbschaften bereits ergriffen hatten.

W. Karlsruhe, 16. Okt. Das Schwurgericht verhandelte gegen die Straßenstraßenbesitzerin Hausdiner Cedes und Vergolder Deymann.

W. Konstanz, 17. Okt. Der 48 Jahre alte verheiratete Gerichtsvollzieher M. Storz aus Schönow hatte sich wegen erschwerter Amtsentsetzung, Urkundenfälschung und ähnlicher Vergehen vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Legte Nachrichten und Telegramme.

W. Berlin, 18. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Von den drei rechtsstehenden Parteien wurde der konservative Rechtsanwalt Ulrich für die Reichstagsnominierung im 1. Berliner Wahlkreis als Kandidat aufgestellt.

W. Friedrichshafen, 18. Okt. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist heute nachmittags 1/3 Uhr von Nürnberg kommend hier glatt gelandet.

W. Berlin, 18. Okt. Das Kaiserpaar ist heute vormittag von dem Jagdschloß Hubertusdamm wieder in Potsdam eingetroffen, wo es aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Friedrichs an dessen Sarkophag im Mausoleum der Friedenskirche Kränze niederlegte.

Das Bismarck-Nationaldenkmal.

W. Mainz, 18. Okt. Der große Ausschuss des Vereins zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals auf der Eifelhöhe bei Bingen ist heute nachmittags zur Tagung hier zusammengetreten.

Dem eigentlichen Kuppelbau ist ein Säulenhof angegliedert. Zu beiden Seiten des Portals sind die Soldaten Bogen und Siegfried gedacht, über dem Portal eine Kampfdarstellung und um den Kuppelbau an den 12 Ecken Kriegerköpfe in dämonischer Ansführung.

Den Vorträgen, die durch Lichtbilder unterstützt wurden, schloß sich ein gemeinsames Festessen in der Stadthalle an, bei dem der hies. Minister von Homberg zu Tisch an den Kaiser und Großherzog teilnahm.

Berliner Drahtbericht.

W. Berlin, 18. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Reustreit wird gemeldet: Der neue Entwurf für eine geltendgemachte Verfassung für die beiden Mecklenburgs sind heute dem Engeren Ausschusse des mecklenburgischen Landtages zur Beratung vorgegangen.

Großherzog von Mecklenburg-Schwerin geht auf die Einzelheiten nicht ein, läßt aber keinen Zweifel darüber, daß die Verfassungsreform auf jeden Fall geleistet werden müsse.

Nach dem neuen Entwurf setzt sich der Landtag folgendermaßen zusammen: Mecklenburg-Schwerin: 8 Abgeordnete, Mecklenburg-Strelitz: 3 Abgeordnete. Von den Schweriner Abgeordneten sollen bestehen: 20 aus Vertretern der Ritterschaft, 20 aus Vertretern der Landschaft, 10 aus ständischen Wahlen hervorgegangene und 4 vom Großherzog ernannte.

Nach ständischen Wahlen sollen gewählt werden: Vertreter der Landwirtschaft, der Pächter, der Handwerker und der Handelskammern, der Universität, ferner Geistliche und Vertreter mit Hochschulbildung.

Der Balkankrieg.

Die Kriegserklärung.

W. Sofia, 18. Okt. Die bulgarische Regierung hat der Türkei die Kriegserklärung abgegeben.

W. Sofia, 18. Okt. Die Regierung beauftragte ihren Gesandten bei der Pforte folgende Mitteilung zu unterbreiten: Da die Pforte nicht auf die identische Note geantwortet hat, welche die Regierungen Bulgariens, Serbiens und Griechenlands ihr unter dem 13. Oktober überreicht haben, und da die Lage, welche bereits durch die Beschlagnahme serbischer Munition und griechischer Dampfer, die unter dem Bruch des Völkerrechts vorgenommen wurde, sehr ernst war...

Der Gesandte fügte hinzu, daß er seine Aufgabe für beendet ansehe und so rasch als möglich Konstantinopel verlässe.

W. Konstantinopel, 17. Okt., 1 Uhr nachmittags. (Wien. Korr. Bur.) Die Tatsache, daß die Pforte Griechenland nicht den Krieg erklärt hat, wird als Ungleichheit dafür betrachtet, daß die Pforte immer noch hoffe, Griechenland, wahrscheinlich durch einen modus vivendi in der Kretefrage, zurückzubehalten.

W. Berlin, 18. Okt. Die Vertreter Bulgariens und Griechenlands teilten heute amtlich mit, daß ihre Regierungen gestern Abend der Türkei den Krieg erklärt haben.

Der Beginn der Feindseligkeiten.

W. Belgrad, 18. Okt. Der König ist heute morgen in Begleitung des Prinzen Georg und des Ministerpräsidenten nach Nisch abgereist. Auf dem Bahnhof fanden sich die Minister und zahlreiche Abgeordnete, die Gefandten Russlands, Bulgariens, Griechenlands und andere Personen ein.

Wien, 18. Okt. (Wiener Korr. Bureau.) Aus Konstantinopel wird von gestern Abend 7 Uhr gemeldet: Dem Ministerium des Inneren nachstehende Kreise betätigen, daß den türkischen Truppen befohlen worden sei, die bulgarische Grenze zu überschreiten.

W. Konstantinopel, 17. Okt. 10 Uhr abends. Wie bekannt, erließ das Kriegsministerium auf den Beschluß des Ministerrates einen Kräftebefehl, in dem alle an dem Kriege beteiligten Truppen aufgefordert werden, bei dem Einfall in feindliches Gebiet jeder Ausweichung zu enthalten.

W. Konstantinopel, 18. Okt. Das Blatt „Tardjuman Sabhat“ weist jeden Gedanken an eine Konferenz zurück. Das Blatt „Almanar“ betont, daß der türkisch-italienische Friedensvertrag ein großer Erfolg Kiamil Paschas sei, da es gelang, die Ebre und das Ansehen der Türkei und die in diesem Augenblick so wertvolle Bewegungsfreiheit im Archipel zu retten.

schon Vorschau, weil das russische Stationschiff durch seinen Apparat die drahtlosen Verbindungen zwischen dem Schwarzen Meere und der kriegenden türkischen Flotte, sowie der hiesigen Station löse.

Von den Kriegsschauplätzen.

Türkische Siege.

Konstantinopel, 17. Okt., 7 Uhr abds. Meldungen des Kriegsministeriums besagen: Die Kämpfe bei Arania in der Gegend von Tuzi haben mit dem Erfolge der Türken geendet. Die Montenegriner zogen sich zurück. Auf türkischer Seite wurden zwei Offiziere und 15 Mann getötet und drei Offiziere und 51 Mann verwundet.

W. Sofia, 17. Okt., 6 Uhr abends. In dem Kampfe zwischen Montenegrinern und Türken ist eine Pause eingetreten. Die Truppen der mittleren Kolonne versammelten sich bei Tuzi, um in der Richtung nach Skutari vorzugehen. Unbefehliche feindliche Streitkräfte würden ihnen von Skutari entgegengeschickt. Man erwartet eine Schlacht auf einem für die montenegrinische Armee sehr ungünstigen Terrain, namentlich auf dem sumpfigen östlichen Ufer des Skutari-Sees.

Zur Haltung der Mächte.

Die Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Okt. In der gestrigen Plenarsitzung der Wiener Handelskammer sprach der Präsident Schöller über den Balkankonflikt und erklärte, die Monarchie habe ausschließlich die Aufgabe, strengste Neutralität im Sinne warmer Anteilnahme an dem Geschick der beiden kämpfenden Parteien zu beobachten.

Der Frieden zwischen Italien und der Türkei.

W. Konstantinopel, 17. Okt. 8 Uhr abends (Wien. Korr. Bur.) Aus sicherer Quelle verläutet, daß morgen ein Trabe über die türkisch-italienischen Friedenspräliminarien amtlich veröffentlicht werden wird.

W. Berlin, 18. Okt. Das Reichspostamt meldet: Sämtliche türkischen Landlinien in Europa sind seit dem 6. Oktober unbenutzbar.

W. Rom, 18. Okt. Berichtold verläßt am 20. Oktober Wien, um sich dem König von Italien vorzustellen und mit San Giuliano zusammenzutreffen. Berichtold trifft in Triest am 21. Oktober abends in Begleitung der Grafen Berichtold und des Kabinettschef Graf Hohos ein.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table of Mannheim stock market prices, including sections for Obligations, Aktien, Banken, and Industrie.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market prices, including sections for Wechsel, Staatspapiere, Bergwerksaktien, and Aktien industrieller Unternehmen.

Londoner Effekten-Börse.

Table of London stock market prices, including sections for Londoner Effekten-Börse and Ausländische Effekten-Börsen.

Liverpooler Produkten-Börse.

Table of Liverpool commodity prices, including sections for Liverpooler Produkten-Börse and Pariser Produkten-Börse.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market prices, including sections for Pariser Effekten-Börse and Wiener Effekten-Börse.

Pariser Produkten-Börse.

Table of Paris commodity prices, including sections for Pariser Produkten-Börse and Baumwoll- und Petroleum.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market prices, including sections for Berliner Effekten-Börse and Antwerpen.

Antwerpen.

Table of Antwerp commodity prices, including sections for Antwerpen and Chicago.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices, including sections for Berliner Produkten-Börse and Antwerpen.

Chicago.

Table of Chicago commodity prices, including sections for Chicago and Newyork.

Budapester Produkten-Börse.

Table of Budapest commodity prices, including sections for Budapester Produkten-Börse and Antwerpen.

Antwerpen.

Table of Antwerp commodity prices, including sections for Antwerpen and Chicago.

Landwirtschaft.

Landwirtschaft. Freiburg 17. Okt. Der Verband der Schweinezüchter...

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr. Ankunftsliste Nr. 1...

Aus dem Großherzogtum.

Aus dem Großherzogtum. Friedrich, 18. Okt. Der elektrifizierte Betrieb der Wiesentalbahn...

Geschäftliches.

Geschäftliches. Eine reizende Neuheit, welche die Käufer sofort...

Angestelltenversicherung.

Wir erhalten folgende Zuschriften: In Ihrer Nummer vom Montag, den 7. d. M., beschäftigt sich ein Herr aus dem Kreis...

Meine Anfragen lauteten: Frage 1: Wäre es nicht möglich, zu den bevorstehenden Wahlen der Vertrauensmänner zur Angestellten-Versicherung...

Diese Fragen wurden vom Referenten beantwortet, wobei er selbst zugab, daß es bei dieser ersten Wahl nicht ausgeschlossen wäre, daß evtl. Leute wählen, die sich nachher als nicht wohlberichtig herausstellen könnten...

habe. Ich glaube kaum, daß der Herr aus dem Kreis... Herrn Dr. Thissen mit dieser Behauptung einen Dienst erwiesen hat...

Otto Schneider, ehem. Delegierter der Freien Vereinigung, Karlsruhe.

In der Abend-Ausgabe vom 7. Oktober Ihres geschätzten Blattes geben Sie Ausführungen aus Leserkreisen wieder, die unverkennbar den Stempel deutschnationaler Kampfesweise tragen...

Als ob ein Vortrag ohne Diskussion eine günstige Gelegenheit sei, etwa abweichende Meinungen zum Ausdruck zu bringen und noch dazu eine agitatorische Wirkung davon zu erhoffen!

Hauptaufschüsse abfinden müssen. Man wird wohl nicht behaupten wollen, daß der Zweck der Veranstaltung, die Anhörung eines objektiven Referats, durch unsere Flugblattverteilung...

Wir würden schließlich über die ungetreute Schreiberei des Einsenders zur Tagesordnung übergegangen sein, wenn sich nicht an der Stelle, da er von dem verständnisvollen Lächeln der anwesenden Genossen spricht...

Freie Vereinigung für soziale Versicherung der Privatangestellten.

Aus dem Großherzogtum.

Badenburg, 16. Okt. Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Delegierten und Verbandsmitglieder des hiesigen Gaues fand selbst der diesjährige Gau-tag des Unterwaldgaues der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen statt...

danken. Ebenso danke Buchbindermeister Krauß als Vorsitzender des Gewerbevereins Badenburger dem Landespräsidenten unter warmem Anerkennen seiner Tätigkeit im Interesse des Verbandes für sein Erscheinen...

Heidelberg, 16. Okt. Eine eigene Tätigkeit entwickelte eine Lokomotive auf der Nebenbahn. Ein Lastwagen brach mit seinen Rädern bis über die Köpfe in eine frisch aufgegrabene Stelle der Bergheimerstraße...

Baden-Baden, 16. Oktober. Herzogin Marie von Anhalt ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und hat im „Hotel Russischer Hof“ Wohnung genommen...

Offenburg, 16. Okt. An Oberbürgermeister Hermann gelangte heute folgendes Telegramm: Die Großherzogin und ich danken für das freundliche Gedanken bei der Einweihung des neuen Krankenhauses...

Singen, 16. Oktober. Gestern mittag wurde der Chauffeur eines hiesigen Fahrhalters wegen Sachschaden an seinem Auto gefaßt. 50 Pfund Stroh wurden in seinem Auto gefunden...

Bekanntmachung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir die Ueberführung von 200 Eiert-Eier- und Frühlingsholz von dem Submittanten...

Effekten sind längstens bis Montag, 21. Okt. 1912, vormittags 12 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einzuliefern.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gemartung Schriedheim belegene, im Grundbuche von Schriedheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Johanna Georga Johanna...

Wohnungen.

Langstraße 33. par. recht. schöne 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör...

Rheinstr. 4.

7 Zimmer mit Zubehör per Januar zu vermieten. Einzige von 10 bis 5 Uhr Abd. im Laden. 40667

Schimperstr. 14. II.

Schöne Wohnung 4 Zimmer Küche, Bad, Mansarde...

Diejenigen, welche ein Versteigerungsunternehmen betreiben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Grundbuchs...

Die Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks: Grundbuch von Schriedheim, Band 12, Blatt 21...

Hiermit steht ein zweieinhalbstöckiges Wohn- und Wirtschaftsgelände mit Schuppen und gewölbtem Keller...

Wohnungen.

Langstraße 33. par. recht. schöne 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör...

Rheinstr. 4.

7 Zimmer mit Zubehör per Januar zu vermieten. Einzige von 10 bis 5 Uhr Abd. im Laden. 40667

Schimperstr. 14. II.

Schöne Wohnung 4 Zimmer Küche, Bad, Mansarde...

Advertisement for 'Reinstes Aroma' margarine. Includes an illustration of a woman with a dog and text describing the product's quality and availability.

Musikschreibung.

Vom 1. April 1912 ab wird für die Badenburger in Weinheim a. d. Bergstraße ein tüchtiger, gewandter Dirigent gesucht...

3 billige Verkaufstage.

Freitag, Samstag, Sonntag. Obst staunend billig. Goldparmian Pf. 15 P. R. Inetten Pf. 12 P. Gule Ess-Aepfel Pf. 10 P. Ess-Birnen 3 Pf. 30 P. Koch-Birnen 3 Pf. 30 P. Koch-Kapfel 5 Pf. 45 P. Feinste Spalter-Birnen Pfund von 20 Pf. an...

Kadels Südfrüchtehaus.

Grösste Auswahl am Platze. Mit elstr. 3. Kadels Südfrüchtehaus. Höhe Rossplatz. - Elektrische Kaffeebohnen an Haus.

Läden.

Breitestr. 1, 7. Laden-Lokal zu vermieten. Näheres daselbst.

Läden Magazine Büros.

Levi & Sohn. stets in grosser Auswahl vorgeordnet. Immobilien-Bureau.

Kafenstraße 20.

Wegereiz-Büro 3. verm. 6913

Renaustraße 10.

Laden nebst Wohnung zu vermieten. In str. 3. St. 1. Hgt.

Distadt, Weberstr. 3.

Gnadenbau, bei Seidenweberstr. 63, Laden mit 3 Zim. Wohng. u. f. am. l. Zub., auch als Wohn. od. Bureau zu verm. Event. u. hellen Lagerräumen. Näh. daselbst u. Tel. 5133. 40018

Wegereizstr. 32.

Laden mit Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näh. daselbst u. Tel. 5133. 40018

Werderstr. 9.

Schöner großer Laden nebst 3 Zimmer, Diele, Bad, Speisekammer, Nebenzimmer und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres im 2. Stod. 40053

Windeckstraße 31.

Schöner großer Laden mit Zubehör preiswert per 1. April 1913 zu verm. 40077

Mod. Laden.

165 qm Fl. mit 10 großen Schaufenstermitteleinrichtungen und Bureau in verkehrreicher Lage der Stadt...

Buch-Geschäft.

feiner Laden für vorrech. Geschäft passend zu verm. Näheres bei 40080

Wägerei.

sofort oder später zu verm. 245 Rheindammstr. 48p. 7219

Werkerei.

m. elektr. Beir. 1 gut. Post. 245 Rheindammstr. 48p. 7219

Magazine.

Wohnungstr. 56 3 für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K. 1. 12 Tel. 2534

Mittag- u. Abendisch.

C 3, 19. 2. St. 10. In den noch Herren und Damen mit St. Stellung an gutem Mittag- und Abendisch teilnehmen. 40063

E 2, 11.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Seaton Str. H 2, 19.

Sorhol. gut bürs. Mittagisch. 70. Abendisch 50. Wf. für bef. Herrn u. Damen. 40063

L 12, 8.

1. Etz. gut. bürs. Mittag- u. Abendisch f. bef. Herrn. 27958

Wohnungstr. 56 3.

für 2

Schweiggerstr. 124.

großes helles Magazin-gebäude zu vermieten. 641 St. Grob. K

Konfirmanden-Anmeldung.

Diejenigen Eltern, welche wünschen, daß ihre Kinder an Oken 1913 konfirmiert werden, wollen die Anmeldung...

Das Pfarramt: P. Simon, Pfarrer.

Umtausch der Eintrittskarten der zum Militärdienst angehörenden Verheirateten.

Den zum aktiven Militärdienst angehörenden verheirateten jungen Leuten ist dringend zu empfehlen, ihre Eintrittskarte...

Es wird hierdurch verbietet, daß die Karten, welche mit ihrer mehr oder weniger großen Marken...

Mannheim, den 11. September 1912. Groß. Bezirksamt Mannheim Abt. II.

Nr. 7487. Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis mit dem Ansuchen, daß der Umtausch...

Mannheim, den 11. Oktober 1912. Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

Bekanntmachung.

Nr. 4388 I. Im Nachlassfriedhof Säckert gelangt demnach von Abteilung I die 13. Reihe...

An die Angehörigen von Verstorbenen, auf deren Gräbern in der obenbeschriebenen Reihe Monumente...

Mannheim, den 18. Oktober 1912. Friedhofskommission: Dr. Winter.

Zur Saison empfehlen wir: „Asbach“ Fichtennadel-Franzbranntwein. Katzenfelle in allen Preislagen. Medicinal-Dorsch-Lebertran u. Emulsion...

Kassenschränke Tresor-Anlagen Wertgelasse aller Art. L. Schifters Alhornstr. 13. Tel. 4323.

Alter-Verpachtung.

Table with columns for date (Samstag, 19. Oktober 1912), location (Mannheim), and various numbers/entries.

Mannheim, den 9. Oktober 1912. Städtische-Güterverwaltung: Reichs, 1145

Bett-Einlagestoffe, Beltschüsseln, Brust- u. Leib-Umschläge, Damenbinden, Eisbeutel. Hill & Müller Gummiwarenhaus.

Unterricht Französische und Engl. Konversation. Heirat. Liegenschaften Gut.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1913 ab werden gemäß §§ 66 und 67 der von diesem Zeitpunkt ab auch für Sandhöfen...

Die Vergebungsbekanntmachungen sind beim Friedhofsekretariat Mannheim...

Mannheim, den 11. Oktober 1912. Friedhofskommission: Dr. Winter.

Mit Inkrafttreten des Winterfahrplans am 21. ds. Mo. ist das Straßenbahn-Verfahren...

Die Rückübertragung der zur Verlegung verwendeten Karten erfolgt auf Wunsch...

Die Gemeinde Ballstadt hat am Mittwoch, 23. Okt. d. J., nachm. 3 Uhr...

Antiliches Verkinigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

Verzeichnis der Mitglieder des Vereins für den Amtsbezirk Mannheim. Liste mit Namen, Adressen und Nummern.

Die englisch vollkommenste, in Anlage und Betrieb billige... Heizung für das Einfamilienhaus

Heizung für das Einfamilienhaus

In die Reichsluft-Heizung... 2500 Anlagen in 8 Jahren ausgeführt.

Aus dem Großherzogtum.

Kirchheim (A. Heidelberg), 16. Okt. Weitem wurde hier eine Frau verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Heidelberg eingeliefert.

Bruchsal, 16. Okt. Dieser Tage wurde der von der Tochter des verstorbenen Herrn Ferdinand Keller gestiftete und von der Stadt Bruchsal im Stadtpark erstellte Ferdinand Keller-Brunnen enthüllt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 16. Oktober. Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel.

Am 10. Juli ds. Js. nachts eine Anzahl junger Leute aus Mannheim und Weinheim, ein farges Automobil...

Nur nichts und wider nichts leistete der 52 Jahre alte Landwirt Konrad Weich und Reichs...

Baros wurden freigelassen. Weich aber wegen Hochverrats unter Anklage gestellt. Er sagte auf...

Amor bleibt das beste Metallputzmittel.

J. K. Wiederhold empfiehlt zu billigsten Tagespreisen... Kohlen, Koks für Zentralheizung u. Füllöfen, Briketts, Holz.

Dr. W. Vorzieln der Mandelmilch-Pflanzenbutter Sanella (vegetabile Margarine) Cyrobitin Gallbittermit. Nummer 1 in Qualität. Pharmazie im Kurort.

D.R.P. Trauringe D. R. P. - ohne Vorfuge, laufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 15576 C. Fesemeyer, P. 1, 3, Dreieckstr. e.

1. Die Strafkammer IV. hat im Falle des Angeklagten... 2. Die Strafkammer IV. hat im Falle des Angeklagten...

1. Die Strafkammer IV. hat im Falle des Angeklagten... 2. Die Strafkammer IV. hat im Falle des Angeklagten...

1. Die Strafkammer IV. hat im Falle des Angeklagten... 2. Die Strafkammer IV. hat im Falle des Angeklagten...

1. Die Strafkammer IV. hat im Falle des Angeklagten... 2. Die Strafkammer IV. hat im Falle des Angeklagten...

